



# Hinter meiner Hecke

Der Zürcher Landschaftsarchitekt Guido Hager hat sich hoch über dem Zürichsee ein Garten-Refugium geschaffen. Für sich selber und seine Gäste. Und auch uns erlaubt er einen Blick hinter seine Hecke.

TEXT UND BILDER: STEFAN LEPPERT

Der Weg führt vom Seeufer nordwärts, den Zürichberg hinauf, an dem mit steigender Höhe die Güte der Stadtvillen zunimmt. Zur Jahrhundertwende wurden viele davon gebaut, an die Hänge, in denen mächtige Mauern den terrassierten Grund halten. Selten sind die Häuser mit grossen, häufig mit kleinen Gärten ausgestattet. So umgibt nur ein wenige Meter schmales Gartenband das Haus von Guido Hager. Dass sich darin eine intensive Stimmung entfalten kann, ist kaum zu glauben, von aussen aber schon zu erahnen.

Durch ein edles Gittertor ist eine Gruppe schmaler Eibenkerzen auszumachen, die locker verstreut im Kies stehen. Dazwischen steht ein Stuhl, ein Bonsai auf einem runden Tisch. Geschchnittener Buchs trennt den Weg zur Haustür von einem Beet. Im Schatten alter Eiben bringen dort Hortensien, Farn sowie Kamelien üppiges Grün hervor. Am Ende erhebt sich eine Mauer, die sechs Meter hoch sein mag und von einer Balustrade gekrönt den Garten des darüber liegenden Grundstückes stützt.

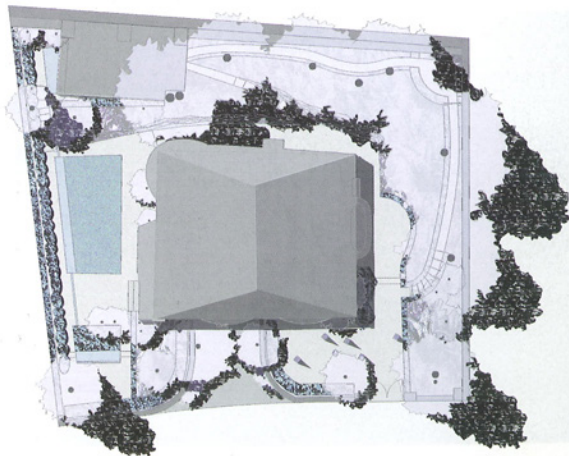
Angefangen beim eisernen Gittertor, über die Eibenfiguren hin zu den Stufen, die durch hellgraue Stahlscheiben entstehen, deutet sich Stil an. Es ist der Stil eines Gartenarchitekten, der sich mit der Überführung historischer Gartensubstanz in die heutige Zeit einen Namen gemacht hat und der es beherrscht, einerseits das Alte zu achten, andererseits mit gekonnten Pointen das Neue willkommen zu heissen. Das Alte und Neue, die Tradition und die Moderne unterscheidet der Verstand – das Gefühl hingegen nimmt eine Stimmung wahr, macht Erleben möglich. Wir fühlen uns woanders, nicht in Zürich. Es sind nicht nur die geschlossenen Eibenkerzen, die Goethe einst die «Nachahmung des schönen Naturproduktes der Cypressen» nannte. Es sind vor allem die hundertjährigen Bäume, die gewaltigen Mauern, die tüchtigen Kletterpflanzen hier und auf den umliegenden Grundstücken, die uns entführen, weiter nach Süden, weg von der Schweiz jedenfalls. Gartenfreunde wollen sich der Erinnerung an Italien nicht erwehren. Es sind Treppen hier, Balustraden, Skulpturen, Wasserspiele, Pflanzenfiguren und weitere Elemente des Erstaunens, die der Italienreisende so liebt. Es sind die Hanfpalmen *Trachycarpus fortunei*, die unter alten Koniferen geschützt zwischen



Haus und Mauer der Winter überstehen und mit der von Guido Hager sogenannten Gartenhalle die südliche Atmosphäre verströmen.

Die Gartenhalle ist ein ehemaliger Wäschplatz, nicht mehr als ein Dach, das an der rückwärtigen Gartenmauer angehängt ist. Der Boden liegt 1,5 Meter über dem Wohngarten. Eine mehrstämmige alte Elbe bindet die Laube nach oben ein, eine Magnolie verbirgt sie nach vorn, Stauden überwuchern die schmalen Stufen

Der Blick aus dem Wohnzimmer muss sich nicht mit dem eigenen schmalen Gartenband begnügen (siehe Grundriss unten). Guido Hager wohnt in direkter Nachbarschaft zu grossen Gärten.



\* Stefan Leppert ist Fachjournalist und Buchautor. Der Text stammt aus seinem Gartenbuch «Hinter meiner Hecke – Gartenarchitekten zeigen ihre Gärten» (siehe Seite 39).

fen, die vom Wohngarten zu ihr hinaufführen. Unter dem Dach eine grosse Liege, ein paar Stühle, ein Tisch – an lauen Sommerabenden ein vollkommener Platz, an kühlen Tagen in melancholischer Verlassenheit nicht minder stimmungsvoll.

Zur einen Seite schweift der Blick frei durch den Schattengarten hinter dem Haus, zur anderen über eine halbhohe Betonmauer durch Palmenzweige und Zypergras in die Baumkronen der Nachbargärten. Plätschern ist zu hören. Von einem hohen Stahlbecken fällt Wasser in eine Rinne, die zunächst zwischen Stauden und Sträuchern verschwindet und dann im – wenn man so will – Gartenparterre in ein lang gezogenes Becken übergeht. Nüchtern kann man diese Wasseranlage nennen, modern zweifellos. Doch bildet sie ein strategisches Grundelement der Gartengestaltung. Es geht um kompositorische Strenge und deren dauernde Unterbrechung. Seerosen überspielen die schnurgerade Beckenkante, eine wulstig geschnittene Buchshecke überspielt den Wegerand, Efeu davor versucht den Weg zu erobern. Um die Auflösung dieser Strenge geht es indes nicht. Zu deutlich unterstreicht der Rasenteppich (der nicht grösser ist als ein Auto-Stellplatz) mit den beiden Betonruggeli des Künst-



**Oben: Der Essplatz steht auf einer wohl proportionierten Kiesfläche.**

**Unten: Alte Bäume setzen die Jugendstilvilla ins richtige Licht.**

**Rechts unten: Die «Betonruggeli» des Künstlers Christoph Haerle.**

lers Christoph Haerle den kühlen Gestaltungsansatz. Eine einzige Glockenblume zwischen Wasserrinnen und Buchshecke versucht zu stören – und bewirkt das Gegenteil. Ein schlichtes Ende des Parterres bildet ein hoher Eibenriegel, dem wiederum durch einen eingeschnittenen Schlitz und zwei dicht davor stehenden *Lagerstroemia indica* die Strenge genommen wird. In gefälliger Proportion ergibt sich hier ein Sitzplatz auf dem Kies.





Unter dem Eibenriegel verschwindet das Wasser erneut in den kleinsten Gartenteil, den Badegarten, den man auch als *giardino segreto* wahrnehmen kann. In diesem kleinen Gartenraum endet der Lauf des Wassers, um wieder in das Becken neben der Gartenhalle gepumpt zu werden.

Hier endet auch der Gang durch den Garten. Schliesslich wird man zum Gartenausgang gehen und auf der Treppe Platz nehmen. Die grandiose Aussicht in die alten Nachbargärten, auf die darin halb versteckten Villen lässt vergessen, dass man in einem kleinen Garten in der kleinen Schweiz sitzt. ■



## Gäste – oder wie lange kann ein Garten faszinieren?

TEXT: GUIDO HAGER\*

Im Winter, wenn der Garten unter einer Schneedecke ruht, denke ich an all die Freunde und Bekannten, die ich im vergangenen Sommer einladen wollte. Als Gartenbesitzer halte ich viel mehr von Sommereinladungen. Schliesslich möchte ich das, wofür ich arbeite, auch zeigen.

Aus guten Vorsätzen werden Gästelisten. Ist es dann endlich soweit, sitzen wir draussen bis spät in die Nacht. Zum Weisswein gibt es neben Häppchen auch die obligate Gartenführung – nie sicher, ob sie aus Anstand verlangt wird, ob ich die Gäste forcieren, oder ob es ein dringliches Bedürfnis ist. Natürlich, denke ich, steckt Neugierde auf die Neuerwerbungen, die noch raffinierteren Farbkombinationen oder auf die neusten Ergänzungen von Blattpflanzen dahinter.

Der eigentliche Gartenrundgang, sozusagen zu Pflicht, dauert ja jeweils ganz kurz. Zumindest mein kleiner Garten ist sofort besichtigt. Von Vorteil ist der hundertjährige Baumbestand, vorwiegend Eiben und Scheinzypressen. Dazu kommt, dass wir inmitten von grossen Gärten liegen, die mit ihrem Baumbestand unseren kleinen Garten einbinden und wir davon enorm profitieren. Der Fuchs benötigt unsere kleine Oase als Transit. In Vollmondnächten tanzt er auf dem Rasenstück beim Nachbarn. Dies jedoch erst, wenn die Gäste schon wieder zuhause sind.

Aber wie lange kann ein Garten faszinieren? Die aktive Anteilnahme an den Sorgen und an der Arbeit dauert keine zwei Sekunden! Meine Gäste kümmert es wenig. Sie erzählen von den Ferien und kommentieren Politik. Der Garten bleibt Hintergrund. Ist es verwunderlich? Museumsbesucher schauen sich Kunst freiwillig an und bezahlen dafür und bleiben auch nicht länger als 30 Sekunden vor einem Picasso stehen.

Früher habe ich alle diejenigen Gäste, die meinen Garten nicht lobten, nicht

mehr eingeladen. Denn meistens gefällt ihnen der Nachbargarten besser, wofür ich wenig Verständnis habe. Nicht weil er wirklich grösser und prächtiger ist als meiner und hervorragend gepflegt. Ich geniesse ihn selbst still und täglich. Aber ich bin stolz auf meinen kleinen Garten, den ich grosszügig und atmosphärisch dicht gestaltet habe. Aber wen interessiert das schon? Das bedarf eines verfeinerten Gefühls

für Raumproportionen und das Verstehen von gestalterischem Raffinement. Das darf ich nicht einmal meinen Freunden zumuten. Mittlerweile bin ich schon zufrieden, wenn sie den Bonsai bemerken, oder sich an den Goldfischen erfreuen. Der Blick nach oben ist zu mühevoll, die blühenden Rosen *Mme. Alfred Carrière* und *Félicité et Perpetué* bleiben unbeachtet. Meine beiden bläulichen Betonruggel, ein Kunstwerk von Christoph Haerle, bleiben verständlicher als die kleine Kopie eines tanzenden Satyrs aus dem 19. Jahrhundert.

Wenigstens die Geschichte zur Aussenwanne fasziniert: Das umgewälzte Regenwasser fliesst über zwei Seerosenbecken in die Badewanne in der zwei Personen Platz finden. Im sonnenwärmten Wasser genoss ich schon manch erfrischendes Bad. Leider haben das auch die Molche entdeckt. Im Seerosénkanal hatten die auf Diät gehaltenen Goldfische kein Nachsehen mit dem Laich.

Aus Mitgefühl überliess ich die Badewanne den Molchen. Die Goldfische ihrerseits haben es auch nicht einfach: Sie werden vom Fischreier besucht. Er mag Goldfische. Und ich den eleganten Vogel, der durch keine Gartenskulptur ersetzt werden könnte.

Es ist wie mit dem Unkraut. Ich liebe es am Wegrand, lasse es so lange wie möglich wachsen, und reisse es erst aus, bevor die Wege zuwachsen. Meine Freunde verstehen den Gegensatz der bunten Rundpartien zum vollkommen unkrautfreien Rasen nicht. Für mich ist es das perfekte Abbild von Kultur und Natur. Aber dann sind sie längst wieder bei den Ferienplänen für das nächste Jahr...

\* Guido Hager  
Geboren in Uznach. Nach einer Lehre als Landschaftsgärtner Studium am Technikum Rapperswil. Seit 1984 eigenes Büro für Landschaftsarchitektur in Zürich. Schwerpunkte: Objektplanung und Gartendenkmalpflege. Diverse Lehr- und Jurytätigkeiten, Wettbewerbserfolge, Vorträge und Publikationen im In- und Ausland.



«Garten, das ist der Ort, wo ich mit der Natur eins werde.»

## Bücher für Gartenfreu(n)de



**Stefan Leppert**

**Hinter meiner Hecke – Gartenarchitekten zeigen ihre Gärten**

In welchen Gärten leben Gartenarchitekten? Sind es die bis auf den Millimeter durchgeplanten Anlagen, die sie für ihre Kundschaft bauen? Oder gibt es gar mehr Raum für Experimente und Wünsche?

Deutsche Verlags-Anstalt (DVA)  
ISBN 3-421-03482-6, 86 Franken.  
Erhältlich im Buchhandel.  
[www.dva.de](http://www.dva.de)

**Martin Hoch**

**Garten-Raum – Auswirkungen auf die Persönlichkeit**

«Erkenne dich selbst!» empfahl schon Sokrates. Dies ist auch ein weiser Rat wenn es um die individuelle Gartengestaltung geht. Denn nur wer weiss, was ihm gut tut, wird erkennen, wie seine persönliche Wohlfühloase im Grünen aussehen soll.

ISBN 3-86634-044-3, Franken 43.80.  
Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Autor: [www.garten-raum.ch](http://www.garten-raum.ch)



**Peter Richard**

**Lebendige Naturgärten – planen, gestalten, pflegen**

Der Autor Peter Richard realisiert seit 25 Jahren Naturgärten unter anderem auch in der Region Zürich. Sein reich illustriertes Buch zeigt konkrete Beispiele: Vom abenteuerlichen Garten für eine junge Familie bis zum Traumgarten für die zweite Lebenshälfte.

AT Verlag  
ISBN:3-85502-776-5, Franken 49.90.  
Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Autor: [www.gartenland.ch](http://www.gartenland.ch)